

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlags-Adresse
No. 21.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 5.

Mittwoch, 8. Januar 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder unsere durch Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der f. d. P. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastantenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Bekanntmachung,

betreffend den freiwilligen Eintritt zum zwei-, drei- oder vierjährigen aktiven Militärdienst.

- 1) Jeder junge Mann kann schon nach vollendetem 17. Lebensjahr freiwillig zum aktiven Dienst im stehenden Heere oder in der Marine eintreten, falls er die nöthige moralische und körperliche Befähigung hat.
- 2) Wer sich freiwillig zu zwei-, drei- oder vierjährigem aktiven Dienst bei einem Truppentheile melden will, hat vorerst bei dem Civilvorsitzenden der Ersatz-Kommission seines Aufenthaltsortes die Erlaubnis zur Meldung nachzusuchen.
- 3) Der Civilvorsitzende der Ersatz-Kommission giebt seine Erlaubnis durch Ertheilung eines Meldebescheines.

Die Ertheilung des Meldebescheines ist abhängig zu machen:

- a) von der Einwilligung des Vaters oder des Vormundes,
 - b) von der obrigkeitlichen Bescheinigung, daß der zum freiwilligen Dienst sich Meldende durch Civilverhältnisse nicht gebunden ist und sich untadelhaft geführt hat.
- 4) Die mit Meldebeschein versehenen jungen Leute haben sich ihrer Annahme wegen unter Vorlegung ihres Meldebescheines an den Kommandeur des Truppentheiles zu wenden, bei welchem sie dienen wollen.

Hat der Kommandeur keine Bedenken gegen die Annahme, so veranlaßt er ihre körperliche Untersuchung und entscheidet über ihre Annahme.

- 5) Die Annahme erfolgt durch Ertheilung eines Annahmescheines.
- 6) Die Einstellung von Freiwilligen findet nur in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März, in der Regel am Rekruten-Einstellungstermin (im Oktober) und nur insoweit statt, als Stellen verfügbar sind. Außerhalb der angegebenen Zeit dürfen nur Freiwillige, welche auf Beförderung zum Offizier dienen wollen, oder welche in ein Militär-Musikcorps einzutreten wünschen, eingestellt werden.

Hierbei ist darauf aufmerksam zu machen, daß die mit Meldebeschein versehenen jungen Leute, ganz besonders aber die, welche zum drei- oder vierjährigen aktiven Dienst bei der Kavallerie eintreten wollen, vorzugsweise dann Aussicht auf Annahme haben, wenn sie sich, bei sonstiger Brauchbarkeit, bis 31. März melden, aber nicht zu späterer Einstellung, sondern zur Einstellung am nächsten Rekruten-Einstellungstermin.

Wenn keine Stellen offen sind, oder Freiwillige mit Rücksicht auf die Zeit ihrer Meldung nicht eingestellt werden dürfen, so können die Freiwilligen angenommen und nach Abnahme ihres Meldebescheines bis zu ihrer Einberufung vorläufig in die Heimath Deutschlands laubt werden.

- 7) Dem mit Meldebeschein versehenen jungen Leuten steht die Wahl des Truppentheiles, bei welchem sie dienen wollen, frei. Außerdem haben sie den Vortheil, ihrer Militärpflicht zeitiger genügen und sich im Falle des Verbleibens in der aktiven Armee und Erreichens der Unteroffiziers-Charge bei fortgesetzter guter Führung den Anspruch auf den Civilvorzugsbeschein bereits vor vollendetem 32. Lebensjahre erwerben zu können.
- 8) Mannschaften der Kavallerie und der reitenden Feldartillerie, welche im stehenden Heere drei Jahre aktiv gedient haben, dienen in der Landwehr 1 Aufgebots nur drei statt fünf Jahre. Dasselbe gilt auch für Mannschaften der Kavallerie, welche sich freiwillig zu einer vierjährigen aktiven Dienstzeit verpflichtet und diese Verpflichtung erfüllt haben.
- 9) Diejenigen Mannschaften, welche bei der Kavallerie freiwillig vier Jahre aktiv gedient haben, werden zu Übungen während des Reserveverhältnisses in der Regel nicht herangezogen; ebenso wird die Landwehr-Kavallerie im Frieden zu Übungen nicht einberufen.

- 10) Militärpflichtigen, welche sich im Musterungs-Termin freiwillig zur Aushebung melden, erwirkt dagegen hieraus ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppentheiles nicht.

Dresden, den 4. Januar 1896.

Kriegs-Ministerium.
von der Plank.

Bekanntmachung,

die religiöse Erziehung der in gemischten Ehen geborenen Kinder betreffend.

Auf Anordnung des königlichen Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts wird folgende, vielfach unbeachtet gelassene gesetzliche Vorschrift hinsichtlich der religiösen Erziehung der in gemischten Ehen geborenen Kinder in Erinnerung gebracht. Nach §§ 6 bis 8 des Gesetzes vom 1. November 1836 sind eheliche Kinder, deren Vater dem evangelischen, deren Mutter aber dem katholischen Glaubensbekenntnisse angehört, desgleichen Kinder, deren Vater dem katholischen und deren Mutter dem evangelischen Glaubensbekenntnisse zugehörig sind, in dem Bekenntnisse des Vaters zu erziehen, und es ist eine Abweichung von diesen Bestimmungen nur dann zulässig, wenn die Eltern vor erfülltem sechsten Lebensjahre des betreffenden Kindes an Gerichtsstelle und ohne Beisein anderer Personen eine Uebereinkunft vor dem Richter dahin zu Protokoll abgeschlossen haben, daß ihre Kinder in dem Bekenntnisse der Mutter erzogen werden sollen. Auf die religiöse Erziehung derjenigen Kinder, welche zur Zeit einer solchen Vereinbarung bereits das sechste Lebensjahr erfüllt haben, bleibt der Abschluß der letzteren ohne Einfluß.

Großenhain, am 3. Januar 1896.

Die königliche Bezirkschulinspektion.
v. Wiludi. Dr. Selbe.

No. 1963 B.

D.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf den Erlaß der königlichen Amtshauptmannschaft zu Großenhain vom 3. Januar 1896 — Riesaer Tageblatt No. 2 vom Jahre 1896 — werden alle in der Stadt Riesa dauernd aufhältlichen Militärpflichtigen des deutschen Reiches, welche im Jahre 1876 geboren oder bei einer früheren Musterung zurückgestellt worden sind, oder ihrer Bestellungspflicht nicht Genüge geleistet haben, hiermit aufgefordert, sich innerhalb der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar dieses Jahres Nachmittags von 3—6 Uhr im hiesigen städtischen Meldeamte persönlich zur Stammrolle anzumelden.

Die zur Zeit abwesenden Militärpflichtigen sind von den Eltern oder Vormündern, beziehentlich von den Lehr-, Brod- oder Fabrikherren anzumelden. Die in früheren Jahren zurückgestellten Militärpflichtigen haben ihre Lösungsscheine und die Mannschaften aus dem Jahre 1876 — mit Ausnahme der in Riesa geborenen — ihre Geburtscheine vorzulegen. Aufenthaltsveränderungen der angemeldeten Personen sind nach längstens 3 Tagen anzuzeigen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet werden.

Riesa, am 7. Januar 1896.

Der Rath der Stadt.

J. B.: Schwarzenberg, Stadtrath.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 8. Januar 1896.

Man berichtet uns: Borgestern hielt der hiesige Königl. Sächs. Militärverein für Riesa und Umgegend seine Generalversammlung auf das 38. Vereinsjahr im Saale des Hotel Kronprinz ab. Nach vorangegangener Einklassirung der Monatssteuer durch den Kassirer, Begrüßung und Begrüßungswünsche zum neuen Jahr durch den Vorsitzenden Fr. Scheide, wurde der Jahresbericht vom Schriftführer Häberlein vorgelesen und am Schlusse desselben von Vortrager Sr. Majestät den König ausgebracht. Der Bericht wies auf die im vergangenen Jahre vollzogene Geschäftstätigkeit hin, desgleichen auch auf die ausgeführten Festlichkeiten zum Geburtstag Sr. Majestät des Königs, ferner: Theaterkonzerte und Stiftungsfest, sowie auch die 25 jährige Jubiläumfeier der großen, ruhmreichen Zeit von 1870. — Der Verein besteht aus 3 Ehrenmitgliedern und 211 ordentlichen Mitgliedern. Unterstützung an hilfsbedürftige Mitglieder wurden in 5 Fällen 95 Mark gewährt. Gestorben sind 4 Mitglieder und eine Mitgliedsfrau für welche an deren Hinterlassene 291 M. Begräbnisgelder entrichtet wurden. Eingetretene sind 16 Mitglieder. Der Arbeitsnachweis für entlassene Militärpersonen sei auch eingeführt und habe sich seit vergangener Herbst gut bewährt, so daß Nachfrage und Anfrage eine reichliche war. Obmann dieses Arbeitsnachweises ist der Vorsitzende Fr. Scheide für den Amtsgerichtsbezirk Riesa. Der vom Kassirer Emil Hofmann abgefaßte Rechenschaftsbericht gelangte zur Vorlage und, da derselbe vorher genau geprüft, zur Gutheißung. —

Das Vereinsvermögen beträgt 4350 M. 84 Pf., Krankensfond 420 M. 78 Pf. Gutgemacht wurden im vergangenen Jahre 159 M. 12 Pf. An Stelle der auscheidenden vier Ausschussmitglieder wurden drei derselben mehrstimmig wie vorgeschrieben, während an Stelle des einen, welches von hier verzogen, 1 Mitglied aus der Mitte des Vereins hervorging. — Hierauf wurden die umgearbeiteten Satzungen vorgelesen und sollen nun zur weiteren Genehmigung d. r. Behörden gelangen. Zum Schlusse wurde bestimmt, die 25 jährige Erinnerungsfeier der Aufrichtung des deutschen Reiches den 18. Januar mit einem Commerc im Saale des Hotel Kronprinz festlich zu begehen.

Zur Geschäftsloge auf der Elbe schreibt das „Schiff“ aus Auffig unter dem 31. December: In Folge des am 26. December v. J. eingetretenen Treibeises auf der Elbe mußte der Verkehr vollständig eingestellt werden. Es sind hier heute noch vier Fahrzeuge damit beschäftigt, ihre Ladung zu löschen, sonst ist überall die Winterruhe eingetreten. Nachdem die hies. beiden Häfen sowie auch der, in Rosowitz mit Fahrzeugen gefüllt sind, müssen die zuletzt noch nach hier gekommenen Röhne während des Winters auf der freien Elbe bleiben. Das Treibeis auf der Elbe war gestern, Nacht, bei Schreckenstein zum Stillstand gekommen, so daß wir heute wieder Treibeis hier haben. Die Temperatur war gestern früh 12° unter Null, heute jedoch wieder bis auf 5° unter Null gestiegen, wobei sich in der vergangenen Nacht ziemlich starker Schneefall eingestellt hat, welcher auch heute noch anhält, bei südwestlicher Luftströmung.

* Auch ein Jubiläum. Vor 60 Jahren gab es in Sachsen noch keine Eisenbahnen. Zwar war die Kunde von

diesem Verkehrsmittel überall hingedrungen und Zeitungen und Kalender, letztere in vielen Häusern damals die einzige periodische Druckchrift, beschäftigten sich eingehend mit diesem Weltwunder. In Sachsen war man bei der projektierten Leipzig-Dresdener Bahn noch nicht über das Vermessen, Veranschlagen und Berathen hinaus gekommen, sodas ein damals erschienenenes Gedicht sehr richtig mit den Worten schloß: „Eisenbahnstafette und Eisenbahndier, Eisenbahnzeitung und dito Papier, Eisenbahnkleidung und Eisenbahngeld, Alles ist fertig — nur die Eisenbahn fehlt.“ Besonders die einzuschlagende Linie machte viel Kopfzerbrechen. Ueber eins war man sich bald klar, man wollte Leipzig und Dresden nicht auf kurzem Wege, etwa über Döbeln, wie es später geschah, verbinden, sondern Leipzig sollte vor Allem dabei mit der Elbe in Verbindung gebracht werden, und es entstand das Projekt Leipzig-Dresdener-Strehla-Dresden, und zwar sollte in Strehla die Elbe überbrückt und die Eisenbahn über Oberau nach Dresden-Rosenthal geführt werden. Ein vom Chauveauspektor Kögel ausgearbeiteter Plan bezifferte den Aufwand für eine Eisbrücke zwischen Strehla und Lorenzkirchen, bei 18 hölzernen Bogen und einer Breite der Zahrbahn von 16 Ellen auf 295 000 Thaler, während zwei Durchfluthbrücken hinter Lorenzkirchen 24 500 Thaler kosten sollten. Dieses Projekt hatte die meiste Aussicht auf Verwirklichung. Da schied am 8. Januar 1836, als heute vor 60 Jahren, der einige Jahre vorher entstandene Dresdener Gewerbeverein eine Petition an die Kgl. Staatsregierung, in welcher eine Forderung dieser projektierten Eisenbahnlinie eingehend begründet und einer Linie Leipzig-Riesa und deren Weiterführung auf dem linken Elbufer über Leutenitz-Ditschstein-Meißen nach Dres-

den das Wort geredet wurde. Die Einmäander sollte in Dresden im Alsbader Parkhof erfolgen. Die feierlicheren Bauten auf dem linken Ufer sollten durch die in Folge...

- In Deutschland hat man in jüngster Zeit neuerlich Verjuche mit dem Transporte lebender Seefische unternommen und hierbei bedeutende Erfolge erzielt. Ueber diese Verjuche berichtet die „Weser-Zeitung“: „Der letzte vom Fischdampfer „Erna“ vorige Woche in Bremerhaven eingebrachte Hong lebender Seefische hat den Landtransport nach Berlin in vortrefflicher Weise ausgehalten. Am Tage nach der Ankunft in Berlin wurden die Fische auf den Anlagen der Firma Ehrenberg in Moabit von Vertretern der Behörden in Augenschein genommen. Man war erstaunt über den erzielten großen Erfolg. Am widerstandsfähigsten erwiesen sich nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen Kabeljaus und Nothen. Von dem früheren Transporte, der am 24. November in Berlin eintraf, wurde dem Aquarium eine größere Zahl Kabeljaus gegeben, die nach Monatsfrist fast sämtlich noch leben. Nach dem Ausfalle der bisherigen Verjuche, Seefische lebend zu transportiren, darf die Ausführbarkeit des Unternehmens als außer Frage gestellt betrachtet werden. Es wird nur noch darauf ankommen, einmal die Fangweise auf dem Meere so zu verbessern, daß die Fische dabei so wenig als möglich beschädigt werden, und dann für ihre Aufbewahrung die zur Landung geeignete Vorkehrungen zu treffen.“

- Vom Landtag. Die Erste Kammer nahm gestern ihre Arbeiten wieder auf. Zunächst ließ die Kammer auf Antrag der vierten Deputation die Petition des Gutsherrn Gregor Franz Seidel in Kaditz bei Struma wegen Erlangung der Wiedereinnahme eines gegen ihn anhängig gemachten Strafverfahrens und um Regelung der Wegebaupflicht in der Gemeinde Kaditz auf sich beruhen. Die Petition des Kammerrathes und Rittergutsbesizers Karl Weiß in Wien, seine Veranpfehlung zur Einkommensteuer in Sachsen betr., veranlaßte eine längere Debatte. Die vierte Deputation hatte beantragt, die Petition auf sich beruhen zu lassen. Dagegen beantragte Bürgermeister Thiele, dieselbe theilweise der Regierung zur Erwägung zu überreichen. Für den Deputationsantrag sprachen die Herren Brauer, Kreyer, Bürgermeister Köster, Hempel, Oberbürgermeister Beutler, für den Antrag Thiele die Herren Graf Wex, Bürgermeister Wolf, Dr. Excellenz Dr. Staatsminister a. D. v. Rositz, Walchow, bemerkt, er halte die Vertagung der Petition für unzulässig und beantragte im weiteren Verlaufe der Debatte 1) die Petition bez. Beschwerde für unzulässig zu erklären eventuell 2) dieselbe, soweit sie sich auf die Steuerleistung für 1893 bezieht, auf sich beruhen zu lassen, soweit sie dieselbe für 1894 betrifft, für unzulässig zu erklären. Nachdem Dr. Excellenz der Dr. Staatsminister v. Wapdorf erklärt hatte, die Staatsregierung halte die Petition für unzulässig und nachdem noch der Herr Präsident und mehrere Mitglieder gesprochen hatten, wurde der Antrag v. Rositz-Walchow 1. abgelehnt, der Gewerbesteuerantrag 2) angenommen. Schließlich erklärte sich die Kammer mit den in den Jahren 1893 und 1894 vorgenommenen Veränderungen im Staatsdomänenfunds auf Antrag der zweiten Deputation einverstanden.

† Dresden, 8. Januar. Zum ersten großen Hofball im Residenzschlosse, heute Abend, ergingen über 900 Einladungen. Die gesammte Königsfamilie nimmt an demselben theil.

Dresden, 8. Januar. Das feinerste in Herwigsdorf bei Göbau vorgekommene Unglück in der Niddel'schen Familie fand heute vor der Strafkammer des hiesigen k. Landgerichts seinen weiteren Abschluß. Der Forttauseher Niddel in Herwigsdorf hatte am 7. November 1895 ein doppelläufiges Jagdgewehr in einer Kammer seines Wohnhauses aufbewahrt. Den Kauf dieses Gewehrs hatte er entladen, in dem anderen aber hatte er, da die Patrone nicht herauszubringen war, ein Schrotlosgewehr gelassen. Zur Sicherheit hatte Niddel beim anhängen des Gewehrs dasselbe noch mit Kleidungsstücken anhängen lassen. Am 9. November 1895 sollte eine Jagd stattfinden und hierzu hatten sich auch schon einige Jäger bei Niddel eingefunden. Plötzlich ertönte ein Saß. Der elfjährige Sohn des besagten Niddel hatte die verborgene Klamme gefunden und damit die Schußkammer zerlegt und Schrot gelassen. Der eine war sofort todt, der andere war schwer verletzt und gab nach kurzer Zeit seinen Geist auf. In der Folge hierüber abgehaltenen Hauptverhandlung wurde Niddel, da er das Gewehr nicht genügen gesichert hatte, wegen fahrlässiger Tödtung zu einem Monat Gefängnis verurtheilt.

Von der sächs.-bayerischen Grenze, 5. Jan. Die Ausfichten unserer Nimrode auf eine reiche Ausbeute der Bismarck- oder Krametsvogeljagd schwinden mehr und mehr. Selten sieht man in diesem Winter Bismarck- oder Krametsvögel. Die in unseren Waldungen erdrüben Krametsvögel suchen die an unseren Kommunikationswegen, Landstraßen und in Gärten häufig angepflanzten Vogelberräume oder Ebereschen dann erst auf, wenn es ihnen an ihrer Lieblingsleiste, den Wachholderbeeren, die dem Fleische dieser Vögel jenen eigenthümlichen, aber angenehmen Geschmack geben, oder an „Wintergersten“, das ist die zweite Frucht der Pr. Heidebeere, fehlt. In diesem Winter ist für beides reichlich gesorgt. Erhalten daher unsere heimischen Krametsvögel nicht fremden Zuzug, so bleiben diesmal die Vogelbeeren, die sich in Unmassen an den Bäumen befinden, unbenutzt.

Vergleichen, 7. Januar. Als auf dem oberen und unteren Bergwerke Eisenstein gewonnen wurde, bestanden die beiden Anzuggassen aus einigen hundert Mann. Dieselben mußten nach Einstellung der Werke sich andere Beschäftigung suchen. Meist wurde die Steinbrucharbeit gewählt. Jetzt ist das untere Werk wieder in Betrieb gesetzt worden. Unter Leitung eines Obersteigers arbeiten jetzt achtzehn Mann. Sie haben unter dem vor hundert und zweihundert Jahren getriebenen Ort Eisenstein gefunden, welcher in ziemlicher Menge dafelbst vorhanden ist. Abnehmer des geschätzten Magnetereisens ist die Königin Marienhütte in Cainsdorf. Für hiesigen Ort ist die Wiedereinnahme des Betriebes sehr vortheilhaft, da sich noch ein großer Theil der mit dem Bergbau vertrauten Arbeiter hier befindet und im Winter in den Sandsteinbrüchen öftere Pausen eintreten.

Meerane, 3. Januar. Wenn unsere Bedwarenfabrikanten für das Jahr 1895 ihre Abschlässe machen, so werden sie weit bessere Resultate erhalten als für alle vorhergegangenen Jahre, denn so gut wie jetzt ist das Geschäft seit Anfang der hiesiger Jahre nicht g. gangen. Auch für die ersten Monate des neuen Jahres sind noch so gute Aufträge auszuführen, daß nicht nur alle mechanischen Stühle zu thun haben, sondern daß auch noch die aufzureibenden Handstühle von unseren Fabrikanten belegt werden. Selbstverständlich sieht man auch hier den Vordängen in den Vereinigten Staaten, wosin ein großer Theil der hier gefertigten Waaren ausgeführt wird, mit größter Bejahrung entgegen. Man hofft aber noch immer, daß die geplante Zoll-erhöhung auf Holzwaaren um 60 Prozent noch abgewendet wird.

Leipzig, 4. Januar. Wie aus Halle mitgetheilt wird, ist die elektrische Bahn, die von Leipzig nach Halle gebaut und die eine Länge von 41 Kilometern erhalten wird, für die in Preußen zu befahrende Strecke in der Ausdehnung von 35 Kilometern konfessionirt. Damit ist die Ausführung des Projektes, wenn auch noch nicht zur Gewißheit geworden, so doch bedeutend näher gerückt. Die Bahn ist von Halle über Sekteubitz, sowie Vindenthal und Britzensfeld projektirt.

Leipzig, In weiten Kreisen wird die Mittheilung von Interesse sein, daß mit dem 31. März dieses Jahres das Restaurant „Große Feuerhugel“ an der Universitätsstraße aufhören wird, zu bestehen. Die Lokalitäten nach der Universitätsstraße zu werden, wie dem „L. T.“ mitgetheilt wird, zu Geschäftsläden umgebaut werden.

Spandau. Ein großer Einbruchdiebstahl ist in der Geschützfabrikerei zu Spandau verübt worden. Als am Sonnabend Morgen das Kassengewölbe nachgesehen wurde, stellte sich heraus, daß insgesamt etwa 70000 Mark entwendet waren. Der Betrag setzt sich zusammen aus etwa 60000 M. in Wertpapieren und 10000 M. in Gold- und Silbermünzen.

Zur Erinnerung an eine große Zeit.

(Kriegsnachrichten aus 1870/71 etc. Zeitungen)

7. Januar. Versailles. Der Königin Augusta in Berlin. Gestern ist Friedrich Karl der sich vorbewegenden Armee des Generals Chany über Vendome entgegengegangen und hat die angestrittenen Vortruppen siegreich zurückgeschlagen und verfolgt sie. Hier geht die Beschießung günstig fort. Verluste gering. Bökliges Thauwetter.

8. Januar. Versailles. Am 6. Januar gingen die gegen die Armee des Generals Chany aufgestellten Divisionen über Vendome vor und stießen hierbei auf zwei im Anrüden befindliche feindliche Armeekorps. Selbige wurden nach heftigem Gefechte über den Abschnitt von Ajay zurückgewiesen und demnachst auf diese Position, sowie gleichzeitig Montoire genommen. Die diesseitigen Verluste nicht unbedeutend. Vor Paris wurde im Laufe des 7. Januar das Feuer der Belagerungs-Artillerie gegen die Fortifikationen im Süden, Osten und Norden lebhaft und mit guter Bewegung fortgesetzt. Alles und nebenliegende Batterien, sowie Fort Vanores schlugen zeitweise. Diesseitiger Verlust heute wie der gestrige etwa 20 Mann.

9. Januar. Versailles. Der Königin Augusta in Berlin. Prinz Friedrich Karl noch immer siegreich vortgehend gegen Le Mans. Im Norden Ruhe seit dem 3. Januar. Hier geht die Beschießung günstig weiter. Im Fort Vanores ist eine Kaserne in Brand geschossen.

10. Januar. Versailles. Die gegen den General Chany vordringenden diesseitigen Kolonnen erreichten am 7. Januar unter theilweise sehr heftigen Gefechten Nogent le Rotrou, Sargé, Savigny und Le Chartre. Das Feuer von Paris wurde am 8. Januar lebhaft und mit Erfolg fortgesetzt. Die Kasernen des Fort Montrouge geriethen dabei in Brand. Nach französischen Berichten betrug der Verlust der Nord-Armee in den Gefechten am 2. und 3. Januar gegen General Goeben etwa 4000 Mann, der unfrige wird dabei auf 9000 Mann angegeben. Dem gegenüber konstatiren die heute hier eingegangenen Berichte der 1. Armee unsere Verluste in den erwähnten Gefechten auf 11 Offiziere, 117 Mann todt, 35 Offiziere, 667 Mann verwundet, 236 Mann vermiff.

Bourgnone. In der Nacht vom 7. zum 8. Januar Danjoutin südlich Belfort gestürmt. Bataillon Schneidmühl unter Hauptmann Monstein besonders ausgezeichnet. 2 Stabsoffiziere, 16 Offiziere, über 700 Besannene gemacht, außerdem bedeutender Verlust. Unsererseits 1 Løjter, 13 Mann todt, 65 verwundet. gez. v. Treßlow.

9. Januar. Versailles. Im Laufe der Nacht wurde die Stadt Paris von den diesseitigen Batterien härter beschossen. Der Brand der Kaserne im Fort Montrouge wahrte bis zum Morgen. Am 9. Januar wurde wegen des dichten Nebels das Feuer langsam unterhalten. Der Feind erwiderte dasselbe nur an vereinzelten Stellen. Diesseitiger Verlust am 8. Januar etwa 25 Mann, am 9. ganz unbedeutend. Die von Vendome aus vordringenden diesseitigen Kolonnen setzten am 8. Januar ihren Marsch ohne wesentliche Gefechte bis über St. Colais fort. gez. v. Bobbfeldt.

1. Classe 129. N. S. Landes-Lotterie.

Ziehung am 8. Januar 1896.

Table with multiple columns of numbers. Includes text: 20000 auf Nr. 6116 bei Herrn S. Jarmulowitz in Firma: S. Jarmulowitz & Co. in Lübeck. 5000 auf Nr. 2998 bei Herrn Muloch Bern in Götting. 4000 auf Nr. 8908 bei Herrn P. S. Weber in Wetzlar bei Schwarzenberg. 3000 auf Nr. 1917 bei Herrn Friedrich Galtstadt in Heidelberg.

Berufliches.

Fürst Bismarck wird, wie der Honn. R. wissen will, am 18. Januar nicht nach Berlin kommen. Der Kaiser habe bei seinem Besuche in Friedrichsruh zunächst dem Grafen Kanpau seinen Wunsch zu erkennen gegeben, den Fürsten an jenem Tage in Berlin zu sehen. Graf Kanpau erwiederte, daß in dieser Frage dem Professor Schweininger die Entscheidung zustehe, und als der Kaiser mit diesem darüber sprach, antwortete Schweininger nicht die Verantwortung dafür übernehmen zu können, daß der nahezu 81 jährige Fürst mitten im Winter die Reise von Friedrichsruh nach Berlin unternähme. Da der Kaiser nicht im Zweifel sein konnte, daß der Fürst sich von dem Rathe seines bewährten Arztes abhängig machen würde, unterließ er es, mit dem Fürsten persönlich auch nur noch ein Wort darüber zu sprechen.

Ueber eine fürchterliche Scene im Petersdorn zu Rom wird gemeldet: Ein ärml. gelliederter älterer Mann trat vor einen Altar, wo er niederhielt und inbrünstig betete. Dann zog er hastig ein Messer aus der Tasche und schnitt sich die Halsader durch. Das schauerliche Ereigniß rief unter der Menge, bei den anwesenden Anbächtigten und Touristen eine unbeschreibliche Panik hervor. Sofort wurden die Thore des Domes gesperrt und der Leichnam nach der Sakristei geschafft. Der Petersdorn wird nun mehrere Tage geschlossen bleiben, bis eine neue Welle vorgenommen ist. Unseres Wissens war die Papielfabrik niemals der Schauplatz einer derartigen Scene. Der Selbstmörder soll ein entlassener Tramwaykutscher aus Neapel sein.

Marktberichte.

Dresden (Schlachthofmarkt). Der Geschäftsgang verlief gestern in allen Schlachtkategorien leblich. Für den Genuß-Schlachtwiech der Primaqualität der Rinder wurden 64 bis 66 Mk. und in österreichischen Rindern 68 Mk. angelegt. In der Mittelwaare 61 bis 63 Mk. und geringere Sorte 45 bis 55 Mk. galt. Beste Hammel bezahlte man mit 63 bis 69 Mk. solche zweiter Sorte mit 60 bis 64 Mk., und jene dritter Wahl mit 45 bis 50 Mk. pro C. innerer Schachtelgewicht. Die Bankhweine zogen insolge des verhältnismäßig schwachen Auftriebs im Preise an, da Primaqualität zu derselben anfangs 38 bis 40 Mk. diesmal 0 bis 42 Mk. und solche geringerer Sorte anfangs 35 bis 37 Mk. 37 bis 39 Mk. pro C. innerer lebendes Gewicht kostete. Zurwegung wurde in beiden Sorten nicht zugelassen. Die Kälber bezahlte man mit 55 bis 60 Mk. pro C. innerer Fleischgewicht, doch erzielten ausgefaßt beste Stücke auch nach darüber hinaus.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 8. Januar 1896.

† Berlin. Der Kaiser empfing heute Vormittag 11 Uhr den Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, sowie den Direktor der Kolonialabteilung Dr. Rosper zum Vortrag.

† Berlin. Kabinettsordre des Kaisers. An das Garde-Fußartillerie-Regiment Spandau. Neues Palais, 5. Januar 1896. Bei der 25. Wiederkehr des Gedenktages der Befreiung von Paris erinnere Ich Mich dankbar der von der braven Garde-Fußartillerie sowohl dort wie vor Straßburg, La Fere und Langny unter schwierigen Verhältnissen und theilweise großen Verlusten erstrittenen Erfolge.

† Weutchen. Der Gefangenenausscher Naja wurde wegen Verleumdung der Rüdiger Art und Sobczyl von der hiesigen Straßkammer gestern zu einer Gefängnisstrafe von 8 Jahren Justizhaus verurtheilt.

† Paris. Der Deputierte Deville hat sich erschossen. Das Motiv ist angeblich Familienzerrüttung. Nach einer anderen Version wäre er das Opfer einer Erpressung.

† Paris. Pressensjö schreibt in einem Artikel des „Solr.“ England speculirte auf einen permanenten Antagonismus. Was Deutschland und Frankreich beträfe, so sei gewiß zwischen diesen beiden Mächten keinerlei Allianz oder auch nur eine dauernde Entente möglich. Aber es gäbe zahlreiche Punkte, wo die Interessen Deutschlands und Frankreichs identisch und innig verbunden seien. Das sei gerade gegenüber der englischen Politik und deren anmaßlichen Ansprüchen der Fall. Frankreich werde an keinem Kreuzzug gegen England theilnehmen, werde aber stets und überall, wo es auf die Rivalität und Opposition Englands stehe, gemeinsam mit Europa, Deutschland inbegriffen, die nöthigen Konsequenzen ziehen.

† London. In den Stadttheilen, wo Ausschreitungen gegen Deutsche und Holländer vorkamen, ist jetzt Alles ruhig.

† London. Wie die „Times“ berichtet, ist Befehl ertlassen worden, unverzüglich 6 Schiffe zur Formirung eines fliegenden Geschwaders in Dienst zu stellen, und zwar zwei erstklassige Schlachtschiffe, 2 zweitklassige und 2 drittklassige

Kreuzer. Das neue Geschwader soll bereit stehen, überall hin zu gehen, wo es verlangt wird, entweder die bereits im Dienst befindliche Flotte zu verstärken oder eine besondere Streitmacht zu bilden. — Ferner sagt die „Times“, daß beschlossen worden sei, ein Geschwader nach der Delagoabai zu senden.

† London. Der „Daily Telegraph“ meldet, daß sich die Regierung entschlossen habe, eiligt Verstärkungen an Kavallerie und Infanterie nach Kapstadt zu senden. Ein Regiment von 1000 Mann, auf der Fahrt von Indien nach England begriffen, wird in Kapstadt bleiben. Ein Kreuzer 1. Klasse ist nach der Delagoabai beordert.

Die „Times“ sagt in einem Leitartikel, die Bildung eines neuen Geschwaders repräsentire nur die Verstärkung der britischen Flotte wegen der noch nicht ausgesprochenen Gefahren, die jetzt den Frieden von Europa und die Wohlfahrt des britischen Reiches bedrohen. Die „Times“ weist darauf hin, daß bereits einige Schiffe den Befehl erhalten haben, nach der Delagoabai zu gehen, wo es notwendig sei, vorbereitet zu sein, um den versuchten Ueberraschungen zu begegnen. Bezüglich der gemeldeten Abicht von der Landung deutscher Matrosen im Lorenzo-Marquez mit dem Zwecke, nach Transvaal zu gehen, sagt die „Times“, das wäre ein schlimmerer Akt von Freibeuterei gewesen, als der Dr. Jamesons, da er von einer regulären Regierung beabsichtigt gewesen sei. Die „Times“ will nicht daran glauben, daß Portugal bei dem Plane theilhaftig war, obgleich es nicht unwahrscheinlich sei, daß Portugal aufgefodert wurde, einem solchen Akte der Illegalität dem befreundeten England gegenüber zuzustimmen. Es läge ein gewichtiger Grund zu dem Verdacht vor, heißt es in dem Artikel, daß Deutschland schon seit einiger Zeit einen heimlichen Schlag gegen England vorbereitet habe, und daß Transvaal mit Bedacht als der Ort ausgewählt wurde, wo der Schlag kommen sollte. Diese Theorie erkläre vollständig die Hartnäckigkeit, mit welcher die Bureau die bescheidensten Zugeständnisse an die Alliierten verweigerten. Der Artikel schließt mit der Bemerkung, die Welt betrachte die britischen Fehler nicht als eine Rechtfertigung für den deutschen Kaiser, britische Verträge nach Gefallen zu zerreißen.

† Madrid. Nach der „Correspondencia“ haben die Insurgenten in der Uebergahl einen Ort in der Nähe von Havana angegriffen, die Spanier hätten sich ergeben. — Privatdepeschen berichten von Zusammenstößen, bei welchen Macos verwundet und eine Anzahl Insurgenten verwundet und getödtet sein sollten. Eine Bande Aufständischer wurde auseinandergeprengt. Die Spanier hätten zusammen 12 Tödtete und 27 Verwundete. Mariscal Martinez Campos schlug die Insurgenten in der Nähe von Havana.

† Bazi. Infolge hohen Wellenganges sank ein Fischerboot in der Nähe von Polsetta. 9 Personen sind ertrunken.

† Bari. In Corato starben zwei Bauern insolge Hungers. Die Aufregung insolge des entsetzlichen Elends ist groß. Es wurde Militär requirirt, weil ein Volksaufstand befürchtet wird.

Productenbörse.

KB. Berlin. 8 Januar Weizen loco W. —, —, Mai 157.—, Juni 161,75, Juli 162,50, feiner Roggen loco W. 121.—, Mai 125.—, Juni 125,50, Juli 129.—, feiner Hafer loco W. —, —, Mai 120,25, Juni 121,50, Juli 125,50 loco W. 46,50, Mai 46,60, October 46,40, feil. Spiritus —, —, 70er loco 32,40, Januar 37,30, Mai 38,10, 50er loco 51,90, feiner. Wetter: nachf. 1 Uhr 30 Am.

Tageskalender.

Kaiserl. Postamt I (Postgebäude am Bahnhof): Postsachen-Annahme (Parterre): Wochentags Winterhalbjahr 8—1 Uhr Vorm., 2—8 Uhr Nachm.; an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 8—9 Uhr Vorm. und 5—7 Uhr Nachm. Telegramm-Annahme am Hauptpostamt immerwährend, also Tag und Nacht.

Kaiserl. Postamt II (Wettiner Hof): Postsachen-Annahme; Wochentags Winterhalbjahr 8—12 Uhr Vorm., 1—8 Uhr Nachm.; an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 8—9 Uhr Vorm. und 5—7 Uhr Nachm., ausserdem an Sonn- und Festtagen von 12—1 Uhr Mittags Annahme von Telegrammen.

Landpostfahrt nach Borsitz. Abgang in Riesa: 7,5 früh, mit beschränkter Personalfahrt, 4 Km. 5 Pfl., Borsitzpost 12,30 Mittags. In Borsitz 1,30 Vorm., mit beschränkter Personalfahrt, 4 Km. 5 Pfl., 3,30 Nachm. Beförderungszeit: 1 St. 45 Min. Sonn- und Feiertags fällt die 2. Post aus.

Verzeichnis der zum Postamt Riesa gehörigen Land-Ortschaften. (Porto für gewöhnlichen Brief 5 Pfl.) Colonie, Forberge, Clausgut, Göhls, Gröba, Jahnshausen, Leutewitz, Morgendorf, Merzdorf, Niekritz, Neupochra, Neuweida, Oelsitz, Oppitzsch, Pausitz, Pochra, Poppitz, Schölnitz, Windmühle bei Pochra, Weida, Bahnhüterhäuser an der Riesa-Chomnitzer Bahn Nr. 1 und 2, dazgl. Riesa-Lommatzsch Nr. 1, Ziegelsel Forberge Eisenwerk, Heideberg, Feldmühle.

Friedensrichter-Amt (Wettinerstrasse 19). Expeditionszeit, Montags und Donnerstags von Vorm. 8—12 Uhr Mittags.

[Kgl. Amtsgericht: Expeditionszeit Wochentags 8—12 Uhr Vorm., 2—6 Uhr Nachm.

Depositen- und Sportelcasse des Kgl. Amtsgerichts: geöffnet 8—12 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm.

Kgl. Steueramt (Bahnhofstrasse): Expeditionszeit: October bis Februar 8—12 und 1—5 Uhr, März bis September 7—12 und 2—5 Uhr.

Standesamt (Rathhaus): geöffnet 8—12 Uhr Vorm. und 2—6 Uhr Nachm.

Raths-Expedition: geöffnet 8—12 Uhr Vorm. und 2 bis 6 Uhr Nachm.

Meldesamt: 8—1 Uhr Vorm.

Städt. Cassen: geöffnet 8—1 Uhr Vorm.

Sparcasse: geöffnet 8—12 Uhr Vorm., 2—4 Uhr Nachm.

Kirchcasse (Kastanienstrasse 17): geöffnet 10 Uhr Vorm bis 2 Uhr Nachm.

Stadtbibliothek: geöffnet im Winterhalbjahre Sonntag 11—12 Uhr Vormittags.

Ortskrankencasse (Parkstrasse 4): Expeditionszeit: 8—12 Uhr Vorm. und 2—5 Uhr Nachm.

Dampfbad Riesa. Badezeit für irisch-römische und Dampfäder: für Herren: Sonntag 8—11, Vorm., Montag 8—12 Vorm., Dienstag 8—12 Vorm. und 3—7 Nachm., Mittwoch 3—7 Nachm., Donnerstag 8—12 Vorm. und 3—7 Nachm., Freitag 3—7 Nachm., Sonnabend 8—12 Vorm. und 3—7 Nachm.; für Damen: Montag 3—7 Nachm., Mittwoch 8—11, Vorm., Freitag 8—11, Vorm.; — für Wannensäuber 1. und 2. Class, Kohlensäure Bäder und gewöhnliche Douchebäder: für Damen und Herren: Wochentags von 8 Uhr Morgens bis 1/2 9 Uhr Abends, Sonntags von 8—11, Uhr Vorm.

Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Abfahrt am Bahnh.: 6.30 7.20 7.50 8.40 9.15 9.45 10.00 10.40 11.10 11.40 11.55 12.35 12.55 1.30 1.45 2.30 3.10 3.55 4.25 5.00 5.30 6.05 6.45 7.20 7.40 8.05 8.35 9.10 9.45

Abfahrt am Albenplatz: 6.30 7.05 7.35 8.25 9.00 9.35 9.35 10.20 10.55 11.25 11.40 11.55 12.35 12.55 1.30 1.45 2.05 2.45 3.20 4.10 4.40 5.15 5.50 6.30 7.00 7.40 8.05 8.45 9.25 10.00.

Telephonische Feuermeldstellen.

Stadtrath (Rathhaus Hauptthür),	Fernprechstelle Nr. 1,
Feuerwehr-Commando Riesa	28,
B. A. Bretschneider, Elberstraße	21,
Hotel Kaiserhof, Kaiser Wilhelm-Platz	34,
C. D. Balthar, Architekt, Gartenstraße 33	13,
Hotel Schäffler Hof, Bahnhofstraße	35,
Rittergut Riesa (Göhlitz)	39,
Hübner & Schönherr (Dampfmühle),	7,
Rittergut Gröba	48,
1. Kander, Gröba	26,

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Riesaer Tageblatt und Anzeiger“

für das

1. Vierteljahr 1896

werden noch von sämtlichen kaiserlichen Postanstalten und unfern Austrägern angenommen.

Bezugspreis: Mt. 1,50

bei Lieferung des Blattes durch unsere Austräger frei ins Haus, oder bei Abholung in der Expedition, durch die Post frei ins Haus Mt. 1,65.

Anzeigen finden durch das „Riesaer Tageblatt und Anzeiger“, die im Amtsbezirk bei Weitem verbreitete und gelesenste Zeitung, anerkanntermaßen die beste und zweckentsprechendste Verbreitung.

Riesa.

Die Geschäftsstelle.

Nuß- und Brennholz-Versteigerung

auf Frauenhainer Forstrevier

Dienstag, den 14. Januar, Vormittags 10 Uhr. 400 eichene, birchene, eichene und weißbuche Klüper, 10—80 cm stark, 2—8 m lang; 200 nichtene Stangen, 6—12 cm stark, bis 11 m lang; 10 birchene Stangen, 10—12 cm stark, bis 11 m lang; 4 Km eichene Nußscheite.

Mittwoch, den 15. Januar:

20 Km eich., erlene und birchene Brennweite; 200 „ „ „ „ Brennrollen; 220 „ „ dergl. „ Reißig.

Bedingungen vor der Versteigerung. Holz-, Gras- und Heugelbber-Restanten von früheren Jahren sind von der Versteigerung ausgeschlossen. Zusammenkunft im Gasthof zu Frauenhain.

Frauenhain, 1. Januar 1896.

H. Scheinpflug.

Annoncen-Aufträge
für alle Zeitungen
Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc.
übernimmt bei sorgfältigster und schnellster Ausführung
zu den vortheilhaftesten Bedingungen
die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, sowie Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen bereitwilligst. Insertions-Tarife kostenfrei

→ RUDOLF MOSSE ←
ANNONCEN-EXPEDITION
LEIPZIG DRESDEN OHEMITZ
Grimmerstr. 27 Altmühlstr. 11 Postk. 1

Fahrräder
L. H. Springer hat sich besonnen zu beschäftigen bei vollständiger Garantie

Wichtige Reparaturen schnell und billig
Vertreter: Joh. Hoffmann, Buchhandlg., Riesa.

von Seidel & Naumann liegen Drucke und Zeichnungen bei mir auf. Bei Beschaffung geben Rabatt. F. H. Springer.

Ein Hund mit weißen Füßen und Ringel am Halsband, ist angelassen. **Otto Waurensch, Sobli.**

Offen 1896 wird eine Wohnung, bestehend aus Stube, 2 Kammern und Küche, gesucht. Offerten bitte unter O. P. in der Expedition d. Bl. niedergulegen.

Schöne Wohnungen

sind zu vermieten und können sofort bezogen werden in der Bäckerei von **Franz Hamann, Pausigerstraße 24.**

Eine freundliche Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, für 136 Mark zu vermieten, 1. April zu beziehen **Schlossstrasse 20.**

Zu vermieten ist eine 2. Etage im Ganzen oder getheilt, sofort, sowie eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche, Preis 130 Mark, 1. April zu beziehen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zum sofortigen Antritt ältere Aufsichtung für zwei Morgenstunden gesucht. Zu melden **Bahnhofstrasse 3a, III links.**

Ein nicht Dienstmädchen sucht per 1. April **Frau D. Jahn, Pausigerstraße.**

Zu sofort oder 1. Februar wird von kleiner Herrschaft ein tüchtiges Dienstmädchen gesucht, welches auch einige Erfahrung im Kochen besitzt. Von wem? ist zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Mägdle auf alle Stellen, Groß- und Kleinküchen, sowie Ohermädchen sucht sofort **Frau Hofmann, Bahrenz.**

Ein Mädchen,

welches das Schneidern erlernen will, wird sofort gesucht **Kuhnenstraße 92.**

2 Tischlergehilfen

finden dauernde Arbeit bei **C. Schlegel.**

Kaufbursche.

Wir suchen zum Antritt für Offern a. c. einen aufgeweckten, braven Jungen als Kaufburschen. **Crasselt & Thiem.**

Eine gut rentirende

Bierbrauerei,

die sich eventuell erweitern läßt, wird von einem Capital besitzenden Brauer bei größerer Anzahlung zu kaufen gesucht. Nähere Angaben erbet. unt. „Kaufofferte“ postlagernd **Postamt Leipzig-Lindenau.**

Besenreißig-Verkauf!

Eine größere Partie schönes Besenreißig hat zu verkaufen **Rentsch in Herda.**

Hausverkauf.

In bester Lage von Maderau ist ein Hausgrundstück mit schönem Garten, als Ruhestätte sehr geeignet, auszugss. und herbergfrei, bis 1. April d. J. zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber erteilt **H. Zschernig.**

Passend für

Bäckerei-Anfänger!

Altes Geschäft mit Haus und Feld, beste Lage in K. Stadt, sof. billig wegen vorgerückten Alters des Besizers zu verkaufen. Uebernahme sof. od. später. Anzahlung 3-5000 M. Näheres in der Exped. d. Bl.

Einige Centner

Maculatur

sind abgegeben in der Exped. d. Bl.

Kleine, junge und sehr wachsame

Hunde (Dachshaffe)

billig zu verkaufen **Schützenstraße 19.**

Ein starker Zughund

ist zu verkaufen **Hauptstraße 29.**

Eine Kuh, worunter das Kalb saugt, unter zweien die Wahl, steht zu verkaufen in **No. 1 in Warfstedt.**

Eine Kuh, worunter das Kalb saugt, ist zu verkaufen im Gute **No. 26, Boritz.**

Zugochsen-Verkauf.

4 Stück bohr., sehr gängige Zugochsen verkauft **Gutsbesitzer Hoyer** in Kaufschoß d. Kommarsch.

Jagdverpachtung.

Die Jagd auf **Reutenwiger Flur** bei Riesa, enthaltend ca. 663 Aker, soll auf die Zeit vom **1. September 1896 bis 31. August 1902** Dienstag, d. **28. Januar** d. J. verpachtet werden. Die Gebote sind versiegelt, schriftlich unter der Aufschrift „Jagdverpachtung“ bis **28. Januar** a. c. Mittags 1 Uhr an den Jagdvorstand einzureichen. Eröffnung der Angebote geschieht am selbigen Tage 3 Uhr im hiesigen Gasthofe öffentlich. Die Jagdgenossenschaft behält sich die Auswahl unter den Preisbietenden und Ablehnung sämtlicher Gebote vor. Bedingungen liegen aus beim Jagdvorstand und im Gasthof hier. Der Jagdvorstand.

Restaurant Schlachthof.

Morgen Donnerstag früh 8 Uhr

Schweinschlachten,

10 Uhr Weißfleisch, 11 Uhr feine Leberwürstchen, später frische Würst, Abends Bratwurst mit Sauerkraut und Erbsensauce. **Hochachtungsvoll Albert Schulze.**

Café Apitzsch.

Morgen Donnerstag Schweinefleisch. **Ergebnis labet ein Paul Apitzsch.**

Familie Drescher kommt.

Pferde-Verkauf.



Ein großer Transport schwerer und leichter dänischer Arbeitspferde, sowie eleganter Dittmarscher Wagenpferde und schöner Einspanner steht von Dienstag, den **14. ds. Mts.** an bei mir zum Verkauf. **H. Strehle, Dsch.**



Apotheker A. Flügge's MYRRHEN-CREME herstellt aus dem patentirten ägigen Auszug des Myrrhenharzes und Wachs, wird von vielen Professoren und Aerzten allen anderen Salben u. Fetten vorgezogen, weil die Wirkung des Myrrhen-Creme bei Hautverletzungen, Hautleiden, Wundsein der Kinder, aufgesprungen, rissiger Haut, alten schlechtheilenden Geschwüren etc. eine weit ausgereichere und zuverlässigere ist, wofür die Gutachten vieler Tausend Mediziner, welche Jedermann gratis zur Verfügung stehen, die besten Beweise sind. Unübertroffen auch als Toiletten-Creme. In 1/2 Literhältlich in grossen Tuben zu M. 1.- und kleineren zu 50 Pfg. in den Apotheken.

Ein altes starkes

Arbeitspferd

ist, weil überzählig, zu verkaufen auf **Rittergut Merzdorf.**

Milchvieh-Verkauf.

Nächsten Freitag, den **10. Januar**, stelle ich einen großen Transport bester Rühde mit Rälbern, sowie hochtragende zu sehr soliden Preisen bei mir zum Verkauf. **Gröba, Paul Richter.**

am Bahnhof Riesa.

Ein großer Transport hochlegante Zug- und Gebrauchspferde, worunter ca. 15 Paare egale Gespanne, in allen Farben und Stärken, Reitschlag, vornehme Einspanner, sowie beste dänische Arbeitspferde ganz schweren und leichten Schlags, treffen **Sonnabend, den 11. Januar**, in **Rossen** ein, wo selbige zu billigsten Preisen zum Verkauf stehen. **W. Heinze jun. in Rossen.**

Wer leidet einem strebsamen und energischen Geschäftsmanne **600-800 Mk.** zur Vergrößerung seines gut eingeführten Geschäfts gegen gute Sicherheit und prompte Zins- und Ratentrückzahlung? Gest. Off. unter **800 Mk.** in die Expedition d. Bl.

6000 Mark werden auf zweite Hypothek eines Bäckerei-Grundstückes zu leihen gesucht. Bei wem? sagt die Exped. d. Bl.

48000 Mark sind zum **1. April 1896** auf **1. Hypothek** im Ganzen oder getheilt auszuliehen. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

75000 Mark sind gegen genügende Sicherheit auszuliehen. **Kuhnenstraße 92, 2 Tr.**

Holz-Auktion.

Dienstag, den **14. Januar** a. c., von Vormittag 10 Uhr ab, werden im Forst-Revier **Dejshau** meistbietend und bedingungsweise verkauft:

80 Rmtr. kiefernes Scheitholz, 60 „ „ dergl. Kahlholz, 100 Wellenhd. dergl. Reisig und 21 Rmtr. dergl. Stockholz. Zusammenkunft im Schlage. Forsthaus **Dejshau**, den **7. Januar 1896.** **Wagner.**

Zahnschmerzen

werden sofort und dauernd beseitigt durch **Selbstplombiren** hohler Zähne mit **Walther's flüssigem Zahnkitt**. In Fl. à **35 Pfg.** zu haben in **Riesa** bei Herren **A. B. Hennicke, Paul Koschel. 9217.**

Frostseife

beseitigt alle Frostschäden sofort und dauernd. Niederlage bei **Ottomar Bartsch.**

Bergmann's Zahnpasta

ist das anerkannt vorzüglichste und beliebteste **Zahnreinigungsmittel**, welches einen Weiltruf erworben. Zu haben à **St. 50 und 40 Pf.** bei **A. B. Hennicke, Drogerie.**

Brillen und Klemmer,

Operngläser, Krimstecker, sowie sämtliche optische Artikel in reichhaltiger Auswahl empfiehlt **Richard Nathan,** Mechaniker und Optiker. — **Kerzlich empfohlen.** —

Brillen und Klemmer von Aluminium

mit besten **Rathenower** Gläsern, zu **4 Mk. 50 Pf.** empfiehlt **Otto Kommal.**

Wass-, Gold- und Silberwarenhandlung **H. Költzsch,** Riesa, **Mattiesstraße 37.**

Reparaturen anerkannt gutverfertigt u. billig. **Gefte Empfählungen.**

Handglocken

für Vereine, **Pferdeglocken,** harmonisch gestimmt mit Bass, empfiehlt **Bernh. Zennor,** Musikinstrumentenhandlung.

Feinste geräuch. pomm. Gänsebrust **Reinh. Pohl.**

Stollen=Steuer wird angenommen bei **Franz Hamann, Pausigerstraße.**

Achtung!

Frisch eingetroffenen **Blumenohl, Roth- und Weißkraut,** sowie **Äpfel** und schöne **Kartoffeln** verkauft im Ganzen und Einzelnen **H. Kern, Kastanienstraße 82.**

Büdlinge,

à Riste **90 Pfg., 4 Stück 10 Pfg., Nieren=Bratheringe,** große Dose **2.30 Mk., Stück 6-8 Pfg., schöne schott. Vollheringe,** 3 St. **10 Pf., 15 St. 45 Pf., Schock 170 Pf.** empfiehlt **J. T. Mitschke,** Ecke der Schul- und Kastanienstr.

Freische **Pa. Pfahlmuscheln** wieder eingetroffen. **Felix Weidenbach.**

Va. keine Aukstern erwarre heute **Felix Weidenbach.**

ff. Mastochsenfleisch, prima Waare, empfiehlt **Richard Jäger, Fleischermeister.**

Schusters Restaurant. Morgen Donnerstag **Schweinschlachten,** wozu ergebenst einladet **A. Schuster.**

Restaurations Germania! Morgen Donnerstag labet zum **Schlachtfest** freundlichst ein **Otto Rilde.**

Turnverein Riesa. Donnersta **1/2, 9 Uhr Männerriege.**

Gewerbe-Berein! Nächsten Donnerstag, den **9. Januar** a. c. Abends **8 Uhr** Sitzung im Vereinslokal.

1. Vortrag des Herrn Lehrer **John:** „Das Lustlager bei Zeitheim unter August d. m. Stärken.“

2. Verschiedene Eingänge.

3. Gewerbliche Neuheiten.

4. Aufnahme neuer Mitglieder.

5. Fragekasten.

Zu diesem interessanten Vortrag ladet die Mitglieder freundlichst ein und bittet um zahlreichen Besuch der Vorstand.

NB. Gäste willkommen!

Handwerker-Verein. Freitag Abends **8 Uhr** Versammlung im Vereinslokal.

Tagesordnung: 1. Mitteilung wichtiger Eingänge.

2. Beschluß betr. des Wintervergütens.

3. Vereinskangelegenheiten.

4. Fragekasten. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten. Der Vorstand. **Dagezu eine Beilage.**

Zu den englischen Anmaßungen.

Je mehr die englische Presse ihrem Groll gegen Deutschlands Auftreten in der Transvaal-Angelegenheit die Spitze schiefen läßt, um so schwerer macht sie es der eigenen Regierung, sich von der Beteiligung an dem Ueberfall loszulösen und die entstandenen Konflikte geräuschlos und ohne übermäßige Einbuße an Autorität beizulegen. Die deutsche Auffassung der Lage ist klar und durchsichtig, das Verhalten unserer Regierung wohl überlegt und geeignet, im europäischen Kongress Zustimmung zu finden. Deutschland betrachtet die Südafrikanische Republik als ein selbständiges, seiner Souveränität der englischen Krone unterworfenen Land; entgegenstehende Bestimmungen der Konvention von 1881 sind durch die Vereinbarung von 1884 aufgehoben, und das noch erhaltene Besitzungsrecht Englands für Verträge, welche die Republik mit europäischen Mächten abschließen möchte, ändert das Selbstbestimmungsrecht des Freistaats im Uebrigen nicht. Die „Köln. Ztg.“, die bekanntlich oft die Meinungen des Berliner Auswärtigen Amtes wiedergibt, bespricht die Haltung der englischen Blätter gegenüber dem Telegramm des deutschen Kaisers an den Präsidenten Krüger und sagt: „Die englischen Blätter sollen damit vollständig aus der Rolle, indem sie auf England bezögen, was gegen Dr. Jameson gerichtet wäre. Die englischen Blätter sollten bedenken, daß, wenn sie den kaiserlichen Willen als gegen England gerichtet bezeichnen, sie die Aufrichtigkeit der Erklärung der englischen Regierung, worin sie das Vorgehen Dr. Jamesons desavouierte, verdächtigen und damit nicht uns, sondern England beleidigen. Könnte England den Ueberfall Dr. Jamesons nicht hindern, so brauchen andere Staaten dies nicht zu dulden. Wenn englische Blätter von englischer Souveränität über Transvaal sprechen, verrät dies nur ihre Unbefonnenheit mit der Londoner Abmachung vom Jahre 1884. Deutschland wird nie in seinen Sympathieausdrücken den Boden des Rechtes und der Verträge verlassen. Beleidigende Äußerungen englischer Blätter lassen uns kühl.“

Die „Hamb. Nachr.“, denen bekanntlich Fürst Bismarck nahe steht, sprechen sich ebenfalls sehr scharf gegen die Anmaßungen der englischen Presse aus. Sie schreiben: „Wir erinnern uns kaum eines Ereignisses in neuerer Zeit, in welchem die Unehrlichkeit der englischen Presse in dieser Weise festgenagelt worden wäre, wie in dem jörnigen Ausbruch gegen das kaiserliche Telegramm, durch welches der deutsche Kaiser doch, genau betrachtet, nur der stillen Entrüstung der englischen Regierung über den Einbruch in Transvaal den Beistand seiner europäischen Autorität leistete. Wir hätten also aufrechter Weise erwarten dürfen, daß die englische Presse dem deutschen Kaiser ihren Dank votierte für den energischen Beistand, mit dem er ihrer eigenen Entrüstung über diesen rucklosen Räuber-Einbruch in Transvaal Ausdruck gegeben hat. Für unparteiische Beobachter wird der nachwüchsigste Ausbruch, mit welchem die englische Presse die Rache der offiziiösen Heuscheln durchbricht, nur Peinlichkeit erregen. Es liegt dem eine politische Unehrlichkeit zu Grunde, die strebende Mächte mitunter begehen, aber gewöhnlich doch in der Absicht, wenn sie erlappt werden, ganz j. u. zu bleiben. Der rohe Ausbruch in den englischen Blättern gegen die deutsche Sympathie-Abgebung für die Buren wirkt eine Verleumdung auf die Unaufrichtigkeit der Politik, die dabei, wir wollen nicht sagen, von der englischen Regierung, aber von dem Hauptunterstützer in Südafrika Herrn Cecil Rhodes

betrieben wird. Die russische Politik hat ja auch ihre Schwächen wie die englische, aber ohne christliche Heuchelei und mit geschickter Beachtung der ä.eren Formen.“

Nicht beachtenswert ist in der Sache die Haltung der russischen Blätter; dieselben sympathisieren mit dem Deutschen, sie treten schon sehr warm für ein gemeinsames geschlossenes Vorgehen gegen Großbritannien ein und weisen als Vorbild auf das vorjährige Einverständnis in Ostasien hin. Am offensten spricht sich die einflussreiche und in politischen Kreisen viel beachtete „Nov. Vrem.“ aus, die eine Vereinigung Russlands mit Deutschland, Holland, Frankreich und Portugal empfiehlt. Die zahlreichen Kolonialstationen Hollands und Portugals könnten, führt das Blatt aus, den russischen Kreuzern im Falle eines Krieges mit England als Kohlenstationen dienen, um die englischen Zufuhren aus Indien und Australien abzuschneiden. Wenn Russland mit Deutschland und Frankreich in der Transvaal-Frage zusammengehe, würde zum dritten Male jene internationale Vereinigung am politischen Horizont emporsteigen, die schon so viele schöne Früchte gezeitigt.

Vom Kanal her klingen die Nachrichten übrigens noch sehr „thatenlosig“. Nach Londoner Meldungen hatte Goshen, erster Lord der Admiralität, am Montag spät Abends eine lange Unterredung mit Chamberlain im Kolonialamt. Von dort fuhr Goshen nach der Admiralität, wo eine lange Konferenz zwischen ihm und den Abteilungschefs stattfand, die bis gegen 12 Uhr Nachts währte. Nach deren Beendigung begab sich Sir Arthur Halliday an der permanente Untersekretär in's Kolonialamt, wo Chamberlain sie erwartete hatte. Später fanden noch Beratungen mit Sir Evelyn Wood, dem General-Adjutanten des Oberbefehlshabers der Armee, General Wolseley, und dem Generalstab statt. Bis zum gestrigen Morgen um 7 Uhr war Alles in aufgeregter, fast fieberhafter Thätigkeit, begriffen. Die Besorgnis, daß sich die Ereignisse in voller Thatsache zu zeigen, greift in allen beteiligten Kreisen Londons immer mehr um sich. So auten die Nachrichten von der Rhein; indes, man glaubt bestimmt, daß „Old-England“ sich bald wieder beruhigen wird, wenn es nicht, daß sich wegen seiner Schimpfereien Niemand sonderlich aufregt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Mit Rücksicht auf die bevorstehende Feier des 18. Januar im Weißen Saale des königl. Schlosses ist in zahlreichen Fällen der Wunsch um Zulassung als Zuschauer geäußert worden. Es wird nun im „Reichsanzeiger“ mitgeteilt, daß diesen Wünschen nicht wird entsprochen werden können, da nach den im Weißen Saale vorgenommenen Umbauten ein Raum zur Unterbringung von Zuschauern nicht vorhanden ist.

Wie nachträglich bekannt wird, hat der Kaiser am 30. December den Grafen Hohenlohe, den früheren Jesuiten, empfangen. Nun wird die Aufregung in den Centrumsblättern wieder groß sein.

An der Berliner Börse war am Montag das Gerücht verbreitet, daß Fürst Hohenlohe seine Entlassung eingereicht habe. Wie das „B. T.“ von unterrichteter Seite erzählt, beruht das Gerücht in jeder Beziehung auf Erfindung. Durchaus unrichtig ist auch die Behauptung, daß der Kanzler von dem Telegramm des Kaisers an den Präsidenten Krüger vor der Abfassung keine Kenntnis gehabt habe. Eine weitere

Meldung hierzu besagt: Entgegen den gestern verbreitet gewordenen Gerüchten verlautet aus wohlinformierter Quelle, daß zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler Hohenlohe vollständiges Einverständnis herrsche. Den Wortlaut der Depesche an den Präsidenten Krüger hat der Kaiser tatsächlich vorher mit dem Kanzler beraten, wobei alle möglichen Konsequenzen erwogen und auch weitergehende Beschlüsse gefaßt worden sind, welche letztere aber, durch die Ereignisse überholt, nicht zur Ausführung kamen. Sollten noch aus der Krüger-Affaire Differenzen zwischen Kaiser und Kanzler bestanden haben, so seien dieselben gerade durch die Transvaal-Vorkommnisse beseitigt. Da das gestrige Gerücht von der Demission Hohenlohes ein reines Börsenmanöver war, beabsichtigt man eine Untersuchung einzuleiten, um festzustellen, auf wen die Ausbreitung des Gerüchtes zurückzuführen ist, umso mehr, als dadurch tatsächlich auf die Course eingewirkt worden ist.

Ueber das Befinden der Großherzogin von Oldenburg, welche schon seit dem Tode der Erbprinzessin leidend ist, wurde Dienstag Vormittag nachstehendes ärztliches Bulletin ausgegeben: In dem Befinden der Frau Großherzogin ist keine günstige Wendung eingetreten. Die Ernährung und der Schlaf waren sehr beeinträchtigt, so daß der Schwächezustand anhält.

In nationalliberalen Kreisen geht das Gerücht, daß Herr v. Bennigsen sich mit der Absicht trage, von der Parlamentsthatigkeit sich zurückzuziehen. Als Grund wird das Eintreten einiger nationalliberaler Abgeordneter für den Antrag Ranly angeführt, gegen den sich Herr v. Bennigsen bekanntlich sehr entschieden ausgesprochen hat.

Die Bildung von Unterstützungscommittees zu Gunsten der Buren nimmt in Deutschland ihren Fortgang. Auf Veranlassung des Bürgermeisters Strauß in Greiz hat sich, dem Vernehmen nach, ein aus Angehörigen verschiedener deutscher Bundesstaaten bestehendes Komitee gebildet, welches beabsichtigt, einen Aufruf zur Zeichnung von Geldbeträgen zu erlassen, die der Transvaal-Regierung zur Verfügung gestellt werden sollen zwecks Durchführung von Maßregeln, die geeignet sind: 1) entweder die Wiederkehr räuberischer Einfälle seitens der Briten verhindern zu helfen, oder 2) eine engere wirtschaftliche Annäherung zwischen dem Deutschen Reich und Transvaal herbeizuführen.

Da die allgemeine Aufmerksamkeit durch die jüngsten Vorgänge auf die Transvaal-Republik gelenkt worden ist und Mitteilungen über die dortige ansehnliche Vertretung des Deutschthums veröffentlicht werden, liegt die Annahme nahe, daß sich der nie versiegende Strom der deutschen Auswanderung in der nächsten Zeit verstärkt diesem aufstrebenden Staatswesen zuwenden wird. Es erscheint daher angezeigt, der nachfolgenden, in der Johannesburger „Deutschen Wacht“ vom 4. December veröffentlichten Warnung für junge Kaufleute vor einer Auswanderung nach Transvaal die weiteste Verbreitung zu geben: „Mit den letzten deutschen Dampfern sind viele Hunderte junge Kaufleute nach Südafrika gekommen, um besonders hier in Johannesburg Stellung und Verdienst zu suchen. Wie wir hören, soll noch eine große Zahl junger Handlungsreisender aus Deutschland unterwegs sein, um ihr Glück und Fortkommen hier zu finden. Es herrscht indessen im ganzen Transvaal solch ein großer Ueberfluß an jungen Kaufleuten jeder Branche, daß sie wo auch immer und monatelang ausdauern müssen, ehe sie eine passende Stellung finden. Bei den meisten sind die wenigen Baarmittel bald aufgebraucht, und wenn es ihnen nicht glückt, eine

Im Banne des Verhängnisses.

Roman von Maximilian Bechold.

3

„Einen Bankier?“ fragte der Doktor erstaunt.

„Ich habe Wechsel und Wertpapiere mitgebracht, die ich hier verfilbern und deponieren will.“

„So, so; ich glaube, die Firma Hermann Strombeck ist ein sehr gutes Bankhaus, aber darüber kann Schwager Heinrich Dir bessere Auskunft geben. Ich bin noch nicht in der beneidenswerthen Lage gewesen, die Dienste eines Bankiers beanspruchen zu müssen. Also auf Wiedersehen allerseits! Trinkt und seid fröhlich, Kinder!“

Damit ging er hinaus, und Martha folgte ihm, um ihr Amt als Hausfrau zu verwalten.

Hermann Strombeck ist ein sehr reicher und solider Bankier,“ wandte sich Schwager Heinrich zu dem Baron. „Sie dürfen ihm volles Vertrauen schenken.“

„Ich kenne keine Tochter Erna,“ sagte Hildegard; „sie war mit mir im Pensionat — ein sanftes, gutherziges und liebenswürdiges Mädchen. Sie sieht sich nicht sehr glänzlich im väterlichen Hause, obgleich sie als einziges Kind jeden Wunsch erfüllt sieht, den sie nur aussprechen mag.“

„Ihr Vater ist ein ernster, schweigsamer Mann,“ versetzte Ludwig; „oft, wenn ich ihn sehe, drängt sich mir unwillkürlich die Vermuthung auf, daß er eine Last auf dem Gewissen habe, die er nicht abschütteln könne.“

„Wie kannst Du nur solche Vermuthungen hegen?“ erwiderte Schwager Heinrich; „und auch Hildegard warf den Bruder einen verwerfenden Blick zu. „Was sollte er auf dem Gewissen haben? Vor etwa fünfundsiebzig Jahren war er Direktor eines großen Bankgeschäftes und trat dann freiwillig aus seiner Stellung aus, um ein sehr bescheidenes Wechselgeschäft zu begründen und selbstständig zu werden. Nun wohl, aus dem kleinen Geldwechsler ist ein reicher Bankier geworden, und niemals habe ich gehört, daß ihm eine Unredlichkeit vorgeworfen wäre. Was soll er nun auf dem Gewissen haben?“

„Ich weiß es nicht,“ antwortete Ludwig, „über dessen offenes Antlitz ein Anflug von Verlegenheit glitt; ich äußerte nur

eine Vermuthung, zu der ich mich durch das finstere und schweigsame Wesen des Bankiers berechtigt glaube.“

„Finstern und schweigsam — hm, es mag sein,“ sagte Schwager Heinrich nach einer Pause, während welcher er die leeren Gläser noch einmal gefüllt hatte; „ich glaube dafür einen besseren Grund anzuführen zu können. Bald nachdem Hermann Strombeck sein kleines Geschäft gegründet hatte, heirathete er und wenn ich nicht irre, brachte seine Frau ihm ein namhaftes Vermögen mit; er wäre sonst wohl nicht so bald ein großer Bankier geworden. Nach einer zehn oder zwölfsährigen Ehe mußte seine Gattin in eine Irrenanstalt gebracht werden, sie ist dort auch gestorben.“

„Davon hat mir Erna nie etwas erzählt,“ sagte Hildegard erstaunt; „sie sagte mir nur, sie habe die Mutter früh verloren.“

„Ich finde es natürlich, daß Strombeck dies seinen Kindern verschwiegen hat,“ fuhr Onkel Heinrich fort.

„Und was war die Ursache ihres Irrens?“ fragte Ludwig.

„Das weiß ich nicht. Sie hinterließ zwei Söhne und eine Tochter, und die beiden Söhne sollen sehr talentvoll gewesen sein. Einer derselben erkrankte auf der Ferienreise bei einer Raubfahrt im Böhmerwald. Der zweite Sohn wurde Offizier. Kaum hatte er den Degel, als ein Dieb seinem Leben ein Ende machte; er blieb bei dem ersten Anstellwechsel todt auf dem Plage.“

„Das waren furchtbare Schicksalsschläge,“ sagte Hildegard voll herzlicher Theilnahme. „Wenn ein Mann nach solchen Erlebnissen ernst und schweigsam wird, so läßt es sich erklären.“

„Von all dem Unglück habe ich nichts gewußt,“ versetzte Ludwig.

„Das Schicksal ihrer Brüder hat Erna mir erzählt,“ sagte Hildegard; „sie entschuldigte damit auch die Verschlossenheit und Kälte ihres Vaters.“

Baron Rüdiger hatte sich erhoben und verabschiedete sich nun, mit dem Versprechen, bald mit ost wieder zu kommen. Onkel Heinrich wollte ihn begleiten. Rüdiger nahm die Be-

gleitung dankbar an. Heller Mondschein erhellte die Straßen, durch die sie schritten.

„Sie sagten vorher, daß Sie Ihren Bruder besuchen wollen,“ begann Schwager Heinrich nach einer Weile, „ich kann mir nicht denken, daß es ein angenehmer Gang für Sie ist.“

„Das will ich auch nicht behaupten, indessen kommt es auf den Empfang an, den ich finden werde, und es soll mich von ganzem Herzen freuen, wenn dabei die Schatten beseitigt werden, die uns Beide jetzt noch trennen.“

„Im, an diese Möglichkeit glaube ich nicht; Sie werden Ihren scharfen Blick nicht durch süße Worte betören lassen.“

„So kennen auch Sie den dunkeln Verdacht, der auf meinem Bruder ruht?“ fragte Rüdiger betroffen.

„Ja, aber ich spreche nicht gern darüber,“ erwiderte Schwager Heinrich nach kurzem Zögern. „Weymar würde mir vorwerfen, ich habe Sie aufsehen wollen; er glaubt von allen Menschen nur Gutes.“

„Wie Weymar darüber denkt, das weiß ich schon,“ sagte Rüdiger in sichbarer Erregung; „er nimmt meinen Bruder in Schutz, aber damit kann er den Verdacht selbst nicht aus der Welt schaffen. Wenn Sie mir Beweise geben können, dann sind Sie verpflichtet, es zu thun, und verlangen Sie dafür Verschwiegenheit, so will ich sie Ihnen geloben. Ich bin hierher gekommen, um die Wahrheit zu ergründen, und ich werde nicht ruhen, bis ich das erreicht habe.“

„Ich fürchte, Sie werden es nie erreichen, denn Beweise sind heute, nach so vielen Jahren, schwerlich noch zu finden,“ erwiderte Schwager Heinrich. „Was ich weiß, das führt sich in der Hauptsache auf die Mittheilungen eines Mannes, den Sie wahrscheinlich kennen werden. Er war früher Verwalter auf dem Gute Ihres Vaters —“

„Steinhauer?“

„Ja wohl, Peter Steinhauer. Er und ein früherer Diener Ihres Vaters, ein gewisser Gottfried Grabenmacher, wurden bald nach dem Tode Ihres Vaters entlassen, wie es hier, wegen Unredlichkeit; aber liegt nicht die Vermuthung nahe, daß die Entlassung aus einem anderen Grunde erfolgte? Die Beiden behaupten das, und ich bin sehr geneigt, es zu glauben.“

23, 19

untergeordnete Stellung zu finden, so sind sie dem sicheren Vorrang vorzuziehen. Nur mit besten Empfehlungen und mit tiefen Kenntnissen versehen junge Kaufleute dürfen es wagen, ihre Dienste zu verlassen, auch dann nur, wenn sie bestimmte Aussicht haben, sofort nach ihrer Ankunft fest engagiert zu werden. Im anderen Falle rathen wir unseren jungen Freunden ganz entschieden, habsch zu Hause zu bleiben; dagegen finden tüchtige Handwerker, insbesondere Zimmerleute, Tischler, Maurer, meistens sofort sehr lohnenden Verdienst und sind bald in der Lage, bei Fleiß und Ausdauer Ersparnisse anzuhäufeln.

Vor der kaiserlichen Disciplinarkammer zu Potsdam begannen die Verhandlungen im Prozeß gegen den Assessor Wehlan. Es wird dem Angeklagten zur Last gelegt, daß er als Vicelänger in Kamerun durch Anwendung von Gewaltmitteln Befehl erprecht und nicht nur im Strafrecht, sondern auch im Civilrecht die Prügelstrafe angewendet, sowie auch sonst seine Befugnisse überschritten habe. Der Angeklagte wurde des Dienstvergehens für schuldig befunden und zur Veretzung in ein anderes Amt mit gleichem Range, ferner zu 500 M. Geldstrafe und zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Spanien. Sehr schlimm gestaltet sich die Lage der Spanier in Cuba. Dort ist die Hauptstadt jetzt bedroht. Die Postener Zeitung „Trabes“ veröffentlicht ein Telegramm, wonach die Aufständischen auf Cuba die Stadt Morro ein-

nahmen. Die Stadt Habana sei eingeschlossen, nur die Festung halte sich. Marsch. u. Martinez Campos sei bei Matanzas. Die Telegraphenverbindung zwischen Habana und Matanzas ist unterbrochen. Dasselbe Blatt veröffentlicht ein Telegramm aus Rey-West, nach welchem eine Depesche von Gomez mittheilt, die Spanier seien von den Aufständischen eingeschlossen; die Aufständischen würden Habana noch vor Einbruch der Nacht (zum Montag) einnehmen. Nach einer aus New-York eingegangenen Depesche aus Habana ist die Stadt stark besetzt, mit schwerem Geschütz versehen und wird von 20000 Mann regulärem Militär und 40000 Freiwilligen vertheidigt. Es wäre daher, behauptet die New-Yorker Meldung, den Rebellen unmöglich, ohne Belagerungsgeschütz die Stadt zu erobern. — Sehr bedeutungsvoll ist, ihre Richtigkeit vorausgesetzt, die Nachricht des Madrider „Heraldo“, der versichert, daß Marschall Martinez Campos eine Depesche an die Regierung gerichtet habe, in welcher er seinen Rücktritt vom Oberbefehl anbietet. Die verzweifelte Lage der Spanier wird durch diese Meldung um deutlichsten bewiesen.

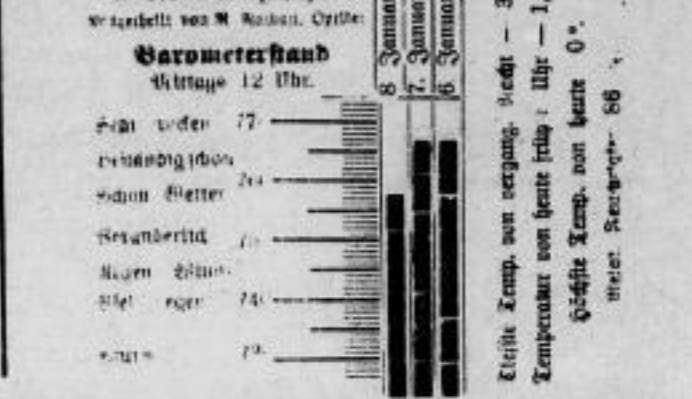
Kirchennachrichten für Riesa.

Verstorbene: Wendrina Anna Elisabeth, des Majors und Rittm. Kommandeurs d. Art. Reg. Nr. 32 H. M. Wehborn in R., 7. J. Hilba d. Drechslermeisters H. D. Richter in R., T. Curt Richard, d. Porzellanmalers Chr. B. Schulz in R., S. Paul Martin, d.

Beimfabrikanten J. D. Richter in R., S. Maria Frieda, d. Siegelarbeiters F. W. Grohe in R., T. Wilhelm Georg, d. Waidwebers B. D. Kemm in Wappitz, S. Hermann Martin Johannes, d. Kaufmanns Tr. Rischke in R., S. Alma Frieda, d. Bertha Sidonie geb. W. geb. Kunze in R. unchel. T. Emma Elisabeth, d. Sergeanten Fr. W. Müller in R., T.

Beerdigte: Vor der heil. T. + Sohn des Oberfahnenwiegens Sergeanten Fr. Karl Reimke in R., 11 Sohn Frau Friederike Marie verw. Lehmann, verw. gew. Rathe, geb. Kuchler, d. + Dampfschiffkapitains R. H. Lehmann in R., 58 J. — R. S. T. Minna, d. Fabrikarbeiters Eduard Rischke in R., T. 1 J., — 2., 1 T.

Meteorologisches.



H. Wiese, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstraße.

Kauf und Verkauf von Wechselpapieren.
Ausführung aller in das Bankfach einschläg. Geschäfte.

Deutsche Fonds.	Cours	Sächs.-Schiel.	Cours
Reichsbanknote	4 115,80 B	Sächs.-Bitt. 100 Tfl.	3 1/2 102,90 B
do.	3 1/2 104,90 B	do. 25	4 101,50 B
do.	3 99,40 B	Extr. Extr. u. Pfdbste.	3 1/2 102,50 B
Preuss. Consols	4 115,75 B	do.	4 101 B
do.	3 1/2 104,80 B	Kauf. Pfdbste.	3 1/2 103,50 B
do.	3 99,50 B	Sächs. Extr.-Pfdbste.	5 1/2 112,95 B
Sächs. Anleihe 55 er	3 99,90 B		
do. 52/58	3 1/2 101,45 B	Stadt-Anleihen.	
do. 67 u. 69	3 1/2 102,95 B	Dresdner	4 104,30 B
Sächs. Rente	3 99,30 B	do.	3 1/2 102,90 B
N. R. 1000, 500	3 101,75 B	Chemnitz	4 103,75 B
do. 300	3 101,75 B	Leipzig	4 —
Sächs. Landrente	3 1/2 100,90 B	do.	3 1/2 —
do.	3 1/2 100,90 B	Riesaer	3 1/2 —
Sächs. Landesbank.	3 1/2 101,20 B	Fremde Fonds.	
do.	3 1/2 101,20 B	Italiener	4 —
do. 1500	4 —	Österr. Silber	4 1/2 100,40 B
do. 300	4 —	do. Gold	4 1/2 103,10 B
Leipz.-Dresd.-E.	4 103,75 B	Ungar.	4 103,50 B

Börsen-Bericht des Riesaer Tageblattes.
Dresden, 7. Januar.

Rumän. amort.	Cours	Dresdner Bank	Cours
Serb. 1884 er Rte.	5 99,50 B	Sächs. Bank	5 —
Türk. Loose	5 —	„ Discoutbar	6 1/2 —
in Cp. 1/2, 1876	—		
Prioritäten.		Industrie-Actien.	
Ausg. Tepl. Gold	4 101,50 B	Felsenkeller-Brauerei	Oct. 592 B
B. Nordb.	4 102,20 B	Consol. Felschische	126 B
Bautsch. I-III	5 —	Reichwer Felsenkeller	195 B
Balkhorn-Brauerei	4 102,50 B		
Felsenkeller-Br.	4 —	D. Straßenbahn-G.	
Leuchtturm	4 102,50 B	Sächs.-B. Dampfsh.	5 Jan. 147,50 B
Deutsche Straßenb.	4 104,50 B	„ Kette“ D. Schlepsh.	3 1/2 Jan. 84,50 B
Friedrich-Augusth.	4 103 B	Berlin. Baugew.	
Westph. Masch. u. Eßeng.	4 102,50 B	Papierfabriken	
		Chemnitzer Pap.	7 Juli —
Bankactien.		Beniger Pat.-Pap.	6 April 119 B
Allg. D. Cred.-Anst.	10 208,75 B	Schmied Pap.	0 April 58 B
Chemnitzer Bank.	6 —	Chemnitzer Berg. u. H. (Zimmermann)	3 Juli 114,25 B
Dresd. Credit	8 147 B	Berolina (Schwalbe)	5 Jan. 157 B
Discouto-Comm.	8 —	Westph. Vereinigte Gr.-Bau u. Chem.	8 Juli 139 B

Spezialreife Coupon-Einlösung. Hypothekarische Vermitlungen. Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

St. J.-T.	Cours	Bankhammer com	St. J.-T.	Cours
Jan	158 B	Sächs. Maschfab.	Jan	132 B
„	122 50 B	„ Walsch. (Hartm.)	„	198 B
„	119 B	„ Westph. (Schöng.)	„	170 B
		„ Chemn. Act.-Sohn	„	—
		„ Elektr. Licht- u. Wass.	9 Jan.	—
		„ D. L. Kammert & Co	„	148 B
		„ Friedr.-Kun.-Hütte	4 April	—
		„ Westph. Masch. u. Eßeng.	12 Jan.	192 B
		„ Westph. Ind. Siemens	11 Jan.	—
		„ Westph. f. Glasfabr.	7 Jan.	119 B
		„ (vorm. Hoffmann)	10 Jul.	—
		„ Dynam. Trust-Comp	„	—
		„ Sächs. Holzindustrie-Gez. Rabenau	6 Jul.	—
		Banknoten.		
		„ Franz. Bkn. 100 Fr.		168,70 B
		„ Ost. „ 100 Fl.		—
		„ Russ. „ 100 R.		—

Baareinlagen verzinst p. a. bei: täglicher Verfügung mit 2 1/2 %, monatlicher Kündigung 3 1/2 %, dreimonatlicher Kündigung 4 %.

Möbel-Fabrik und -Magazin von Carl Schlegel
Hauptstraße 83 Riesa Hauptstraße 83
empfiehlt sein großes Lager fertiger **Vollster- und Tischler-W Möbel, Spiegel und Stühle**, echt und imitirt. **Ganze Ausstattungen** vom einfachsten bis zu den feinsten stets am Lager. Verpackung und Sendung nach Auswärts franco.

Winter & Reichow
Maschinenfabrik, Riesa
empfehlen sämmtliche zum **landwirthschaftl. Betriebe** erforderlichen **Maschinen und Geräthe** in bekannter vorzüglicher Ausführung.
Grosses Reservetheilager! Reparatur-Werkstatt!

Unsere Wachsternseife, eine garantiert reine unverfälschte Kernseife, welche schon über 15 Jahre mit besten Erfolgen bei unserer auswärtigen Kundschaft eingeführt ist, eignet sich ihrer Zusammensetzung zufolge ebenso gut zu weißer als bunter Wäsche, übertrifft alle in neuerer Zeit angepriesenen Sparseifen und ähnlichen Seifen infolge ihrer Güte und ihres billigen Preises, denn **2 Pfund ausgetrocknete Wachsternseife kosten 50 Pfennige** bei **F. W. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstraße 69.**

Nähe des Wilhelmplatzes.
Eine erste Etage mit 7 Zimmern, im Ganzen oder getheilt, zum 1. April, eine **halbe Etage** sofort zu beziehen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein junger Mann mit guter Schulbildung findet Oftern in meinem Colonialwaaren-Geschäft **Stellung** als Verkäufer. **Georg Hampe, Großschänke.**

„Sollten Sie den Verdacht beweisen können?“
„Das wohl nicht, aber Sie werden Manches gehört und gesehen haben, was dem späteren Besitzer des Gutes unlieb war.“
„Wohnen Beide hier?“
„Ja, Steinhauer ist als Wirtinmutter ein vermöglicher Mann geworden; Grabenmacher hat eine Brautweinschänke, die sicherlich ihren Mann ernährt.“
„Ich muß mit den Beiden sprechen,“ sagte Rüdiger nach einer langen Pause mit einem tiefen Athemzuge. „Wollen Sie mir zu einer Unterredung mit denselben behilflich sein?“
„Gern. Steinhauer kommt oft in den Pariser Hof, in dem Sie wohnen. Er spielt dort Abends mit andern Herren Stat; vielleicht treffen wir ihn noch heute Abend.“
„Um so besser; ich lade Sie ein, eine Flasche Wein mit mir dort zu trinken.“
„Mit Dank acceptirt!“ nickte Schwaneberg.
Bald darauf traten beide in den Pariser Hof. Im Speisesaal brannten die Gaslampen noch hell. Die Zahl der anwesenden Gäste bestand nur aus sechs Herren, die an einem ungedeckten Tische saßen und sich mit dem Kartenspiel beschäftigten. Rüdiger und Schwaneberg nahmen in der entgegengelegten Ecke des Saales Platz. Der Baron bestellte eine Flasche Rheinwein, dann bot er Schwaneberg eine Cigarre an.
„Er ist hier,“ küßte Schwaneberg mit einem verstohlenen Blick auf die Kartenspieler, während er die Cigarre anzündete. „Vielleicht erkennen Sie ihn wieder — er sitzt oben rechts an der Ecke.“
Rüdiger's Blick haftete auf dem ihm bezeichneten Manne, in dem er nun auch den früheren Verwalter seines Vaters wieder erkannte.
Peter Steinhauer mochte etwa sechzig Jahre zählen. Der schmale Wadenbart und das noch immer dicke, kurzgeschorene Haar waren bereits silbergrau. Wie seine Gestalt, war auch sein Gesicht knochig und edig; ein tödtlicher Zug lag um die Mundwinkel. Seine Stimme klang laut und prahlend, sein Lachen roh. Aus den unfrischen Augen blickten List und Verschlagenheit. Seine Kleidung war die eines vermöglichen Mannes. Mehrere massive Ringe schmückten die mageren Hände,

auf der Brust blühte eine Brillant-Nadel, und eine goldene Kette baumelte über der Weste.
Der Kellner hatte inzwischen den Wein gebracht. Oskel Reimlich ergriß mit beider lächelnder Miene das Glas und forderte den Schwager auf, mit ihm anzustoßen.
„Wir wollen warten, bis das Spiel beendet ist,“ sagte er, „ich laufe dann unseren Mann hierher; wir wollen ihn schon dazu bringen, daß er unsere Fragen beantwortet.“
„Sein lautes Wesen gefällt mir nicht,“ erwiderte der Baron; er schenkt ein Prahlser zu sein.“
„Nah, wenn ungebildete Leute Geld haben, prahlen sie gerne damit,“ spottete Schwaneberg. „Ich lasse darüber!“
Steinhauer blühte jetzt in einer Pause des Spiels zu den Beiden hinüber; seine Augen wurden größer, und der Ausdruck seines Gesichtes verrieth, daß auch er den Baron erkannte. Er küßte einem andern Herrn einige Worte zu und erhob sich. Mit raschen Schritten näherte er sich dem Tische, an dem Rüdiger saß.
„Herr Baron Rüdiger?“ fragte er. „Daß ich Sie noch einmal wiedersehen würde, hätte ich mir nicht träumen lassen; um so größer ist nun die Freude!“
„Sie haben mich sofort wieder erkannt?“ erwiderte Rüdiger, einen heiteren Ton anschlagend. „Das beweist mir, daß ich mich wenig verändert habe. Dort ich Sie einladen, ein Glas Wein mit mir zu trinken? Meinem Schwager, Herrn Schwaneberg, werden Sie ja kennen?“
„O, gewiß, habe die Ehre, mit ihm befreundet zu sein,“ haßte Steinhauer heranz, während er einen Stuhl heranzog und sich niederließ. „Sie werden sich erinnern, Herr Schwaneberg, daß ich mit Ihnen oft über das dem Herrn Rüdiger von Weniger angehangene Unrecht geredet habe.“
Der Kellner hatte ein Glas gebracht — Rüdiger küßte es und bestellte eine zweite Flasche. „Sie sind schon lange nicht mehr Verwalter auf unserem Gute?“ fragte er nun mit scheinbarer Gleichgültigkeit.
„Ich erbeile meinen Abschied, als Ihr Herr Bruder, Baron Archimbold, das Erbe antrat.“
„Aus besonderen Gründen?“

„Ja, aus sehr triftigen Gründen,“ antwortete Steinhauer, mit seiner goldenen Kette spielend, und sein Blick streifte dabei lauernd das Antlitz Schwaneberg's.
„Meine Entlassung war für ihn eine Nothwendigkeit, aber auch für mich ein Glück. Ich bin dadurch ein vermöglicher Mann und ein eigener Herr geworden.“
„Wollen Sie mir einige Fragen beantworten?“ nahm Rüdiger wieder das Wort.
„Wenn ich vermag, gerne, Herr Baron.“
„Was war die Ursache des Zerwürfnisses meiner Schwester mit dem Vater?“
„Klatschereien,“ erwiderte der Möller. „Herr von Grüttnert und seine Gemahlin sollten sich in verschiedenen Anzügen sehr scharf über Ihre Verlobung ausgesprochen haben; das wurde mit einigen Anschuldigungen dem alten Herrn mitgetheilt, und in Folge dessen kam es zu einem heftigen Wortwechsel, der mit dem Tode endete.“
„Dachte Archimbold dies befohrt?“
„Verzeihen Sie, diese Frage kann ich nicht beantworten, da ich mir selbst niemals klar darüber geworden bin. Herr von Grüttnert und Gemahlin schienen dies zu glauben, denn sie haben seitdem die Schwelle Ihres Herrn Bruders nicht überschritten. Baron Archimbold war übrigens nicht die lausliche, schäblichste Natur, die er zu sein scheinen wollte; das kann ich aus mehrfacher Erfahrung Ihnen versichern. Er unterwarf sich scheinbar dem Willen des tyrannischen Vaters, aber hinter dem Rücken des alten Herrn loberten Born und daß manchmal furchtbar auf, und dann geschah mitunter gerade das Gegentheil von dem, was Baron Theobald befohlen hatte.“
„Mein Vater wohnte in der letzten Zeit vor seinem Tode hier in der Stadt?“
„Im letzten Jahre, ja.“
„Er soll hier einen Spielklub besucht haben?“
„Wissen Sie das auch schon? Wir wußten nur, daß der alte Herr viel, sehr viel Geld brauchte; aber von der Schuldenlast, die auf dem Gute ruhte, hatten wir vor seinem Tode keine Ahnung.“